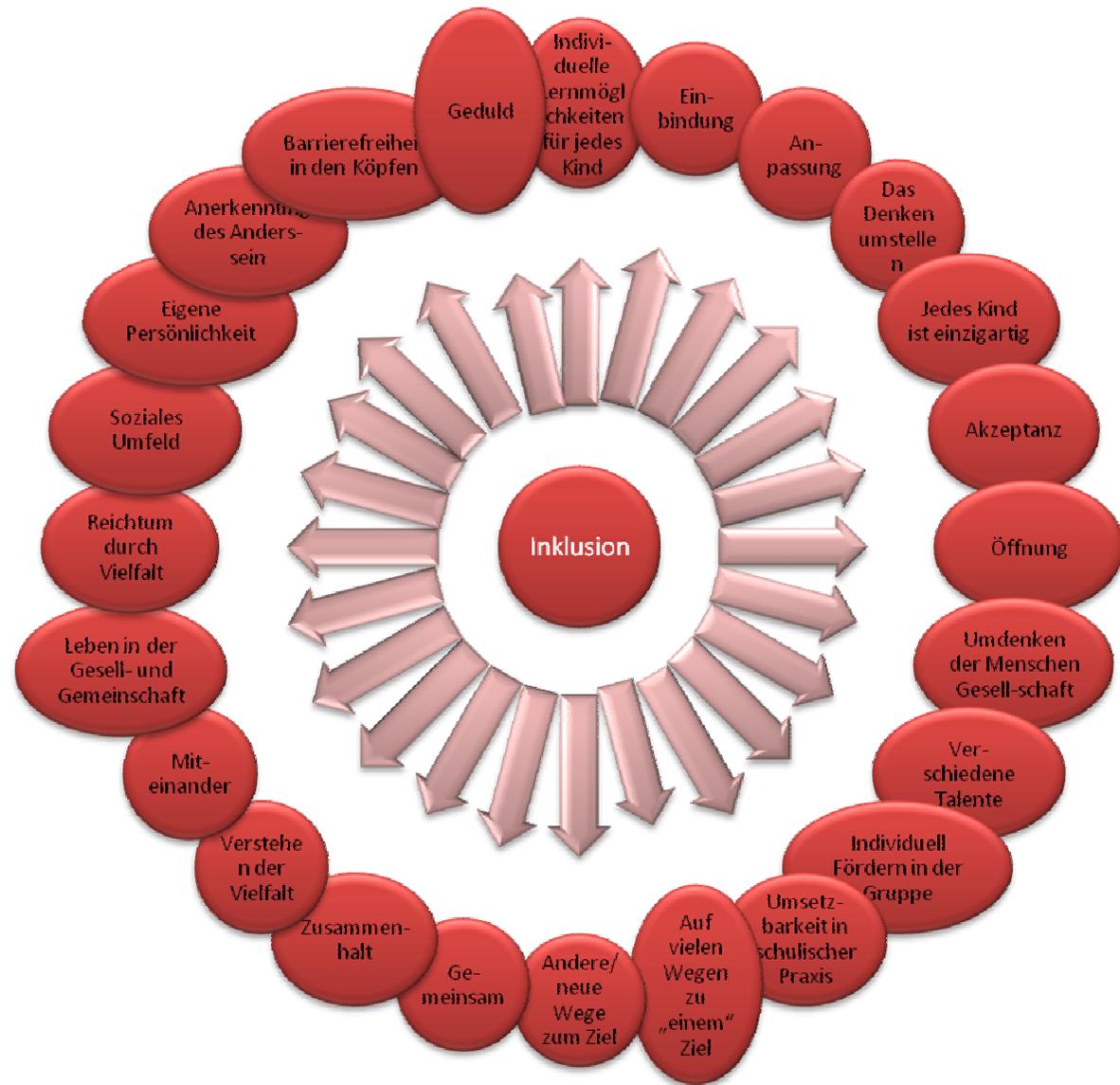


Inklusion – eine Schule macht sich auf den Weg

Lebenshilfe Ganztagsgrundschule Weimar

Ein Workshop zum 7. Landesweiten Inklusionstag Thüringens mit Brit Zeitner (Vorstandsvorsitzende des Vereins Integrative Schule Weimar e.V.) und Alexandra Porges (Schulleiterin der Lebenshilfe Ganztagsgrundschule Weimar)

Bevor Ausführungen zum Entstehungsprozess sowie der konzeptionellen Ausrichtung dargelegt werden, kommen die Teilnehmer des Workshops des 7. Landesweiten Inklusionstag Thüringens „zu Wort“. Der Workshop begann mit einem Brainstorming zum Thema Inklusion, da jeder, der sich mit diesem Konstrukt auseinandersetzt eine persönliche Sichtweise und Schwerpunktsetzung im Themenbereich erfährt. Die rechtsaufgeführte Grafik ist das Ergebnis des Brainstormings und zeigt die Vielfältigkeit des Konstrukts Inklusion. So facettenreich die Gedanken zu diesem Thema sind, so facettenreich sind auch die Schülerinnen und Schüler sowie das Arbeiten und Erziehen in einer inklusiven Schule.



Im Folgenden werden die Entstehungsprozesse der Schule, das Konzept sowie die praktische Umsetzung kurz dargelegt.

Aus einem Wunsch wird eine Schule

Ausgangssituation

Bis 2009 suchten Eltern der Kita „Hufeland“ mit Kindern mit Behinderung meist erfolglos eine Schule, die ihre Kinder integrativ beschult. Kinder mit besonderen Bedürfnissen müssen durch diesen Umstand zum Teil lange Fahrwege auf sich nehmen, um in ein geeignetes Förderzentrum zu gelangen. Meist ist nur eine Einzelintegration möglich, die häufig mit vielen Nachteilen für die Kinder einhergeht und vor allem viel Kraft und Aufwand von den Eltern fordert.

Vor diesem Hintergrund beschließt ein Initiativkreis von etwa 30 Personen eine integrative Schule in Weimar zu eröffnen. Im Mai 2009 gibt es eine Elterninitiative zu diesem Vorhaben. Es werden 4 Arbeitsgruppen gebildet, die sich mit der Öffentlichkeitsarbeit, der Politik, dem Konzept und dem Bedarf einer Schule auseinandersetzen. Am 22.07.2009 kommt es dann zur Gründung des Vereins „Integrative Schule Weimar e.V.“. Im November des gleichen Jahres entscheidet der Aufsichtsrat des Lebenshilfe-Werks Weimar/Apolda e.V. die Trägerschaft für die Schule zu übernehmen. Die Schuleinführung der 1. Klasse erfolgte am 09.08.2010, nur knapp ein Jahr nach der Gründung des Elternvereins. Seit dem 15.09.2014 hat die Schule das Anerkennungsverfahren des staatlichen Schulamts erfolgreich abgeschlossen und ist nun staatlich anerkannte Ersatzschule.

Leitgedanke der pädagogischen Arbeit

Ziel ist es, eine gemeinsame Beschulung von Kindern mit und ohne Handicap in jahrgangsübergreifenden Stammgruppen zu realisieren. Das bedeutet, die Förderung des Einzelnen in der Gemeinsamkeit der Verschiedenen, ohne jemals das Eine zugunsten des Anderen zu vernachlässigen. Kinder mit unterschiedlichsten Hintergründen, Fähigkeiten, Vorstellungen und Fragen erleben und gestalten in einem Stammgruppenverband gemeinsam ihre Welt. Die Verschiedenheit der Kinder wird dabei als Chance gesehen, von- und miteinander zu lernen. Wir wollen eine Schule, die sich auf die Bedürfnisse der Kinder einstellt und diesen gerecht wird und nicht umgekehrt. Die Lernziele leiten sich aus den Thüringer Lehrplänen für Grund – und Förderschulen sowie dem Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 10 Jahre ab. Die Schule ist offen für alle Kinder, es gibt keine prinzipiellen Ausschlusskriterien für einzelne Behinderungsarten. Die einzige Bedingung ist, dass die Beschulung in personeller, räumlicher und sächlicher Hinsicht gewährleistet werden kann.

Organisation und Schulstruktur

Die Klassen werden als jahrgangsübergreifende Stammgruppen geführt. Alle Kinder können sich gemäß ihres Entwicklungsstands in das Gruppenleben einbringen. Die Verschiedenheit der Kinder in altersgemischten Klassen wird täglich und bewusst erlebt.

Die Heterogenität der Schüler einer Schule mit inklusiven Grundgedanken bedeutet eine größere Spannbreite an Begabungen und Fähigkeiten. Daher arbeiten Grund- und Förderschulpädagogen sowie andere Pädagogen zusammen, planen und unterrichten gemeinsam. Didaktische Überlegungen, konkrete Unterrichtsplanung, Durchführung und Reflexion sowie individuelle Förderungen werden gemeinsam und in enger Absprache durchgeführt.

Elternarbeit

Die Entstehung der Schule ist der Initiative von Eltern zu verdanken. Durch ihre Entschlossenheit und Einsatzbereitschaft haben sie in Zusammenarbeit mit dem Lebenshilfe Werk Weimar/Apolda e.V. den Grundstein gelegt. Da die Schule zum Lebensraum der Kinder gehört, ist es wichtig, dass die Eltern die Kinder unterstützen, dort gut hineinzuwachsen. Um an der Entwicklung der Kinder in der Schule beteiligt zu sein und um das Verständnis für einander auch unter den Eltern zu entwickeln, können sich alle Eltern jederzeit aktiv in das Schulleben einbringen. Weiterhin finden einmal im Halbjahr Gespräche zum Lernstand eines jeden Kindes statt. Darüber hinaus besteht jederzeit die Möglichkeit, mit den Pädagogen im „Tür-Angel-Gespräch“ kurze Informationen auszutauschen oder im Elterngespräch wichtige Anliegen in Ruhe zu besprechen.

Ganztagsgrundschule

Die Schule ist eine durch das Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur genehmigte Ersatzschule und bietet die Bildungsgänge der Grundschule sowie der Förderschulen an.

Sie ist in der Zeit von 07:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. An mindestens drei Tagen in der Woche geht der Unterricht bis 15:00 Uhr, an den anderen Tagen ist der Unterrichtsschluss früher.

Durch die Form der Ganztagschule steht den Kindern und Pädagogen mehr Zeit zur Verfügung, um intensiver auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler einzugehen.

Durch die Kooperation mit verschiedenen außerschulischen Institutionen werden schulisches Lernen und Freizeitaktivitäten verbunden, um den Schullalltag abwechslungsreicher und ausgewogener zu gestalten.

Gemeinsamer Unterricht

Durch die Arbeit in jahrgangsübergreifenden Stammgruppen lernen Schüler der 1. bis 4. Klasse von- und miteinander. Die unterschiedlichen Lern- und Leistungsvoraussetzungen der einzelnen Schüler werden im inklusiven Unterricht berücksichtigt und so lernt jeder Schüler in seinem Tempo, mit den Mitteln und Methoden, die er für erfolgreiches Lernen benötigt.

Kleine Klassen von maximal 20 Schülern geben Geborgenheit, gewährleisten ein Eingehen der Pädagogen auf den Einzelnen und sorgen somit für gute Lernbedingungen.

Zieldifferentes Lernen

Durch die Altersmischung arbeiten die Schüler innerhalb der Stammgruppen an ganz verschiedenen Lernzielen. Grundlage hierfür bilden die gültigen Lehrpläne der Grund- und Förderschulen.

Durch individuelle Lern- und Entwicklungspläne für jeden einzelnen Schüler werden die passenden Methoden und Mittel bestimmt um das nächste Lernziel zu erreichen.

So wird Lernen individuell, das Ziel bleibt jedoch: jedes Kind soll seine ihm möglichen Fähigkeiten entwickeln und seine eigene Persönlichkeit entfalten.

Ferienbetreuung:

Um den Bedürfnissen berufstätiger Eltern entgegen zu kommen, bieten wir in den Ferien eine Kinderbetreuung an.

Leistungsbewertung:

Grundlage für die Bewertungen der Leistungen sind die Thüringer Lehrpläne und der Thüringer Bildungsplan für Kinder bis 10 Jahre.

Es werden Lernzielkontrollen und Tests durchgeführt und die Leistungen der Kinder werden in Beobachtungsbögen von den Pädagogen festgehalten. Leistungen werden nicht mit Ziffernoten bewertet, um ein Lernen ohne Angst zu gewährleisten.

Die Stammgruppenleiter besprechen in regelmäßigen Abständen den erreichten Lern- und Entwicklungsstand des Schülers mit den Eltern.

Im Halbjahr und zum Schuljahresende werden den Schülern Lernentwicklungspläne (Zeugnisse) in ausführlicher Schriftform ausgehändigt. Hierauf erscheinen unter anderem die Anzahl der Schulbesuchsjahre sowie der besuchte Bildungsgang.

Der Übertritt an weiterführende Schulen erfolgt nach den geltenden Richtlinien des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur.

Aufnahmeverfahren:

Laut § 3 des Thüringer Schulgesetzes haben Eltern das Recht auf freie Wahl zwischen den zur Verfügung stehenden Schularten.

- Kriterien für eine Aufnahme sind insbesondere:
 - die jeweilige Klassenfrequenz
 - Wohnortnähe, d. h. Kinder aus der Stadt Weimar und dem Kreis Weimarer Land
 - bevorzugt Kinder aus den integrativen Kindertageseinrichtungen der Lebenshilfe
 - Geschwisterkind
 - Ausgewogenes Verhältnis von Jungen und Mädchen und
 - die Berücksichtigung von Einzelschicksalen

Eine Aufnahmekommission entscheidet verantwortungsbewusst über die Aufnahmeanträge.